Editorial

Die im vorliegenden Heft eingereichten und zur Publikation freigegebenen Originalarbeiten beschäftigen sich zum einen mit verschiedenen klinischen Themen und zum anderen mit dem sehr wichtigen Gebiet der Gutachtertätigkeit.

Die klinische Thematik betrifft komplexe chirurgische Operationstechniken bei nahezu hoffnungslosen Fällen, die Medikation spezieller Glaukomformen, das konservative Vorgehen bei viraler Hautaffektion, sowie das operationsbezogene differentialdiagnostische Vorgehen bei bestimmten strabologischen Situationen.

Die erste Arbeit beschäftigt sich mit Augen, bei denen es postoperativ zu einer schweren Endophthalmitis mit begleitender Keratitis kommt. Es wird gezeigt, dass unter Einsatz moderner Operationstechniken, bei denen simultan der vordere wie auch der hintere Augenabschnitt chirurgisch therapiert wird, es möglich ist, den Bulbus zu erhalten und sogar ein funktionelles Ergebnis zu erreichen. Unter Zuhilfenahme spezifischer Antibiotika kann die operative Behandlung erfolgreich verlaufen, was besonders bei einzigen Augen von entscheidender Bedeutung ist.

Eine weitere Arbeit zeigt den positiven Einfluss der antiglaukomatösen miotischen Therapie mit Aceclidin-Augentropfen bei primärem Melanindispersionsyndrom. Die Anzahl der Melaningranula in der Vorderkammer wurde quantifiziert. Unter Therapie ist die Dichte der Melaningranula signifikant verringert. Dadurch ergeben sich interessante therapeutische Ansatzpunkte.

Aus dem Glaukomgebiet stammt eine prospektive multizentrische Studie über die Wirksamkeit von Timolol 0,1% in einer Gelgrundlage. Als Vorteile der Therapie wird angegeben, dass eine einmalige Applikation zur Drucksenkung ausreichend ist.

Ein Thema ist auch das Vorgehen bei periokulärem Molluscum contagiosum im Kindesalter. Es wird gezeigt, dass es in Einzelfällen durchaus gerechtfertigt sein kann konservativ vorzugehen und unter Anwendung größtmöglicher Hygiene die Remission abzuwarten. So kann man das bei chirurgischer Intervention bestehende Narkoserisiko ausschalten.

Eine strabologische Arbeit beschäftigt sich mit differentialdiagnostischen Schwierigkeiten bei angeborener und erworbener Parese des M.obl.superior bzw. bei Überaktivität des M.obl.inferior. Genaue Untersuchungen sowie Analyse der Daten sind in Bezug auf das adäquate chirurgische Vorgehen entscheidend.

Letztendlich findet sich eine Arbeit zum sehr wichtigen Thema der Begutachtung Sehbehinderter. Wir alle wissen, dass derzeit das funktionelle Sehvermögen leider nahezu unberücksichtigt bleibt. Derzeit werden fast nur die visuellen Funktionen wie Sehvermögen und Gesichtsfeld beurteilt. Die Publikation präsentiert Überlegungen und Modelle um in Zukunft Art und Schwere der Behinderung besser einschätzen zu können.

Im vorliegenden Heft sind somit eine Reihe interessanter und anregender Arbeiten. Um auch in Zukunft das sinnvolle Bestehen des SPEKTRUM zu gewährleisten, möchte ich mich dem im Editorial des letzten Heftes geäußerten Appell anschließen und die Vortragenden der Jahrestagung dazu ermuntern, ihre Präsentationen zur Publikation einzureichen.

Prof. Dr. C. Skorpik